

Heimatverein holt die 100-Jahr-Feier eindrucksvoll nach

101 Jahre im Dienst an den Erkelenzer Landen

„Kaplan“ Hermann-Josef Kaiser fast so alt wie der Verein

ERKELENZ Die forschenden Historiker sollen nicht arbeitslos werden, der Heimatverein der Erkelenzer Lande (HEL) beschäftigt innerhalb und außerhalb seiner Gemeinschaft einige davon, aber in 100 Jahren sollen mal die Historiker danach forschen, warum er Geburtstag Nummer 101 gefeiert hat und nicht den runden. Sie werden auf Corona-Abwehr-Maßnahmen stoßen, die Vereins-Veranstaltungen und damit die Geburtstagsfeiern auf die Nummer 000 gebracht haben.

Günther Merkens als Vorsitzender des HEL eröffnete den Festakt am Sonntagmorgen in der Stadthalle, zu der einige Hundert Gäste und Ehren-Gäste in die zweite Erkelenzer Gute Stube (erste ist das Alte Rathaus) gefunden hatten auch mit Humor.

Den Festredner, Professor Dr. Hiram Kümper, musste Günther Merkens entschuldigen, eine fiebrige Erkältung hatte ihn zuhause gehalten, seine muntere Vortragsweise wäre sicher ein weiteres High-Light des in sich runden Programms gewesen.

„Tradition ist nicht das Aufbewahren der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers!“ Diesen Satz des 1914 ermordeten französischen Sozialisten und Historikers Jean Jaurès zitierte Günther Merkens als eine Leitlinie des Handels des HEL, „Heimat im Wandel“ ergänzt sie gerade für das östliche Erkelenzer Land, in dem eine Reihe von Dörfern bereits dem Braunkohletagebau weichen mussten.

Herz der Erkelenzer Vereinsfamilie

Als „Herz der Vereinsfamilie“ edelte der Erkelenzer Bürgermeister Stephan Muckel den Heimatverein, dessen Markenzeichen ein „Riesenangebot“ an kulturellen Veranstaltungen und Arbeitskreisen sei. Vor ihm hatte die Tanz AG des Cusanus-Gymnasiums einen Charleston aufs Bühnenparkett gelegt, Muckel beruhigte die Festversammlung, dass er sein Grußwort nicht tanzen werde.

Ebenso wie er interpretierte die CDU-Europaabgeordnete Sabine Verheyen den Inhalt des Begriffs „Heimat“, der mehr sei als der Ort, an dem man geboren ist. Soziale und kulturelle Beziehungen gehörten dazu, man brauche Heimat, um sich für andere Dinge öffnen zu können. Gerade in Erkelenz wisse man, was der Verlust der Heimat bedeute.

Vom HEL-Vorstand führte Rita Hündgen durch das Programm, das kulturell auch von einem der zehn Arbeitskreise des Vereins, des Cornelius-Burgh-Chors bestritten werden konnte, der wiederum auf Werke des Erkelenzer Frühbarock-Komponisten Cornelius Burgh zurückgreifen konnte. Reinhold Richter hat seit Jahren dessen Leitung, seine Frau Andrea Richter begeisterte zum wiederholten Mal mit einem schelmisch-fröhlichen Blockflötenstück von Jakob van Eyck aus dem 16./17. Jahrhundert. An der Viola da Gamba, einem alten Streichinstrument in Cello-Größe, schuf sich Heike Johanna Lindner eine Fangemeinde, der

vielfache Chorleiter Bernd Kleinen aus Baal bewies eindrucksvoll, dass auch die (kleine) Kastenorgel ihm alles andere als Mühen bereitet.

Gründung am 3. Oktober 1920

Nach der Absage von Professor Kümper wurde der, ohnehin vorgesehene, Vortrag von Rita Hündgen unter dem Rubrum „100 Jahre Engagement für die Heimat“ zum zentralen Blick auf das Wirken des Heimatvereins, der am 3. Oktober 1920 als „Geschichts- und Altertumsverein“ in einer schweren Zeit nach dem 1. Weltkrieg ins Leben gerufen worden war. Rita Hündgen und Hubert Rütten haben diese Chronologie als Band 32 der Schriftenreihe des HEL erarbeitet und herausgegeben, der das ganze Spektrum von Programmen und Personen ablaufen lässt, der aber auch der Gegenwart breiten Raum einräumt, was den Historikern in 100 Jahren vermutlich die Arbeit wieder erleichtern wird.

Abschluss des Festakts war, anders konnte es auch nicht sein, wieder ein Eigengewächs: „Du, ming Stadt!“ Theo Schläger, Lövenich, Leiter des Arbeitskreises Mundart im HEL, schuf das berührende Lied in Text und Musik, den Satz leistete Reinhold Richter, der Chor und die Solisten gaben dem Auditorium Hilfestellung beim Mitsingen...

Herbststimmung bei Etgenbusch

Für „sein“ Erkelenz hat er praktisch immer ein Präsent dabei: Hermann-Josef Kaiser, seit seiner Zeit in den 1950-er Jahren in der Lambertus-Pfarrre in Erkelenz noch heute oft „Kaplan Kaiser“ genannt, obwohl er lange in Aachen als „richtiger“ Pfarrer tätig war und immer noch aushilft. So auch am Sonntag zum Festakt, als der 97-Jährige in der „Kaiser“-Stadt noch schnell eine Messe las und sich dann auf den Weg in seine Ausbildungs-Stadt machte, um Heimatvereins-Vorsitzendem Günther Merkens ein Geschenk zu überreichen: „Herbststimmung bei Etgenbusch.“ Ölgemalte Landschaft von 1955, das nun, stilistisch modern, den Fundus des HEL im Wortsinn bereichert. Etgenbusch ist ein Weiler nahe bei Venrath.

Und das Werk hat eine große persönliche Bedeutung für den Senior-Priester – schließlich hat er das Bild des bekannten Erkelenzer Malers Josef Lennartz im Entstehungsjahr 1957 erworben, für 400 D-Mark, und das war damals ein vollständiges Monatsgehalt für einen Kaplan. Neben Günther Merkens dankten auch dessen Stellvertreter Dr. Hans-Heiner Gotzen und wiederum dessen Dienst-Chef, Bürgermeister Stephan Muckel ihrem top-fitten „Kaplan“ und Heimatfreund aus der Kaiser-Stadt.

„Kunst für alle“ war eine vervielfältigte Collage mit Zeichnungen von Wilhelm Borgs, das Vereinsmitglied kommentiert zeichnerisch Erkelenzer Themen auch für die RP. Das Publikum dankte mit kräftigem Beifall.

Bereits am 3. Oktober 2020 hatte der „Kaplan“ im Rahmen der Jahreshauptversammlung eine Kohlezeichnung des Hauses Elmpt, dem Verein geschenkt, der Ort Elmpt gehörte bis 1975 zum Kreis Erkelenz/Heinsberg. Geschaffen wurde das Werk von Professor Ferdinand Macketanz, der in den 1950-er und 1960-er Jahren die Titelblätter der Heimatkalender der Erkelenzer Lande im Stil der Neuen Sachlichkeit gezeichnet hatte.

Auch Lambertus-, bzw. Christ-Königs-Pfarrer Werner Rombach dankte beim Festakt dem Heimatverein, der der katholischen Gemeinde existenzielle Unterstützung über die gesamte Zeit seines Bestehens habe zukommen lassen, herausragend dabei die Rettung des Lamberti-Turms nach den verheerenden Bombardements der Alliierten im Zweiten Weltkrieg, als sich das 83 Meter hohe Bauwerk fast als Gerippe präsentierte.

Aber auch die zahlreichen Veröffentlichungen des HEL über die Kirchengemeinden, die Kirchengebäude, über Kapellen und Bildstöcke, Beteiligung an Orgel und Turmhelm von St. Lambertus und zuletzt, aber nicht zuletzt, die Anbringung des historischen Portalbogens aus einer der frühen Kirchenbauten in Alt-Immerath nun an der Kapelle in Neu-Immerath. Abschließend wandte sich Rombach gegen „Geschichtsvergessenheit“, die Zukunft gewänne man nur über die Kenntnis der Historie.

Arbeitskreis Hückelhoven

In einem kurzen Grußwort hatte Hückelhovens Stellvertretender Bürgermeister Karsten Münter herausgehoben, dass der Heimatverein seiner Stadt einen eigenen Arbeitskreis gewidmet habe.

Auch Ronald Reichenberg gratulierte als Stellvertretender Bürgermeister der Partnerstadt Bad Windsheim in Franken zum 100-Jährigen und bescheinigte dem Verein, immer „up to date“ zu sein, übergab einen Wein im echt fränkischen Boxbeutel.

Und mit Yannick Duval aus der französischen Partnerstadt St. James, konnte Günther Merkens den derzeit einzigen Ehrenbürger der Stadt Erkelenz begrüßen. Und schließlich den Ehrenbürgermeister Peter Jansen.

Unter den Ehrengästen auch Professor Dr. Helmut Brall-Tuchel, der mit wissenschaftlichen Arbeiten für den HEL mehrfach in Erscheinung getreten ist. Vertreter der Sparkassen und Banken als Vereins-Sponsoren, Politiker aus den Partnerkommunen Bad Windsheim und St. James, die Landtagsabgeordneten Thomas Schnelle, CDU, und Stefan Lenzen, FDP gehörten ebenfalls zu den Ehrengästen.

Bildtext: „Kaplan“ Hermann-Josef Kaiser (2.v.l.) schenkte die „Herbststimmung bei Etgenbusch“ dem Verein mit Günther Merkens (2.v.r.) und Dr. Hans-Heiner Gotzen (r.). Es freut sich mit Bürgermeister Stephan Muckel (l.). Foto: Spichartz